

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Wanzeigenpreis:**  
Die einseitige Beilage od. Beleg Karte i. Bezirk 200.- M außerh. deselben 300.- M einschließl. Inzeratentener. Kollektivanzeigen 100 Woz. Zuschlag. Efferte u. Ausnahmestellung 150 Wk. Reklam-Zeile 1800 M  
Bei größeren Beiträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Abbruches anteilig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.  
Fernsprecher Nr. 3.  
Für telefonische Aufträge wird telefonische Gewähr übernommen.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg 4.200. Durch die Post in Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Verkehr 4.200 mit Postzuschlag.  
In allen von 10-er Bezugsbeständen besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung von der Rückzahlung des Bezugspreises.  
Abbildungen nehmen alle Behörden in Neuenbürg an, in Neuenbürg werden die Beiträge jährlich eingezogen.  
Kontokonto Nr. 24 bei der Sparkasse Neuenbürg.

Nr. 137.

Neuenbürg, Freitag, den 15. Juni 1923.

81. Jahrgang.

## Deutschland.

**Berlin, 14. Juni.** An den Tod Schlageters schließen sich steigende Anklagen an, die gegen den preussischen Minister Forster erhoben werden. Es wird behauptet, daß eine deutsche Behörde nicht nur den Streik gegen Schlageter erließ, sondern auch die Besetzung Schlageters vorbereitete. Ein gewisser Deing hatte dazu alle Vorbereitungen getroffen, wurde aber von der deutschen Polizei verhaftet und in Kassel festgehalten. Polizeibeamte hätten angeblich von Forster den Befehl, Deing sofort wieder zu verhaften, wenn der Untersuchungsrichter, der Deing vernahm, ihn etwas freilassen sollte. — Jetzt ist Deing auf Verfügung des Oberreichsanwalts nun doch entlassen worden, und es wird wohl nun Klarheit in die peinliche Angelegenheit gebracht werden.

**Wien, 13. Juni.** Der in Oberschlesien tätige Kommunistenführer Moritz wurde wegen dringenden Hochverratsverdachts verhaftet.

## Der Münchener Hochverratsprozess.

**München, 12. Juni.** Der Verteidiger Graf Westphalen hat zu Beginn der heutigen Sitzung auf die gestrigen Angriffe des Staatsanwalts zurückgegriffen und erklärt, daß die Gegenseite zwischen Verleumdung und Verteidigung solange nicht behoben sein würden, bis von ihr die Unrichtigkeit seines bis jetzt eingelegten Standpunktes eingesehen werde. Die 4 Angeklagten Major Mayer, Friedmann, Schäfer und Kautter könne man als Mitanschauer und Ratgeber bezeichnen. Er habe neues Material bekommen, aus dem ermittele, daß der Junge Mayer ein aus dem Schreibtisch des Generals von Köhl, des damaligen Chefs der Reichswehr in Bayern, entnommenes Schriftstück an den Grafen Westphalen übergeben habe. Später habe Köhl den Grafen Westphalen ermahnt, ihn zu bedenken. Die von der Verteidigung zur Prüfung der Glaubwürdigkeit des Jungen Mayer gestellten Anträge wurden abgelehnt und für nicht in das Verhandlungsstadium einbringbar erklärt. Es begann hierauf die Vernehmung des Jungen Westphalen durch den Staatsanwalt. Der Name des ersten Mannes im Dezember aus dem Munde des Angeklagten Berger gehört hat. Dem Hauptmann Brandel vom Münchener Infanterie-Regiment 12 und Majorhaus eine bevorstehende nationale Diktatur mit Köhler an der Spitze angekündigt. General von Köhl solle nach der Erzählung von Juch diesem seine Bewilligung zur Aktion erklärt haben. Majorhaus habe dem Juch die Gefahr einer norddeutschen Diktatur der Generäle geschildert und das Bestreben Frankreichs, Deutschland zu schänden, wogegen eine nationale Diktatur alsbald erreicht werden müsse. Majorhaus habe auf patriotische Beziehungen zu Frankreich, zu der Türkei und Italien angedeutet.

## Die Franzosen im Städtchen Cypau.

Die Lage im Cypauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik, das durch die Franzosen besetzt ist, ist noch immer unklar. Der ganze Betrieb liegt still und kein Arbeiter bewegt sich auf dem Gelände. Die Franzosen haben die Arbeiter zum Abtransport der Düngeabfälle angeworben. Da die Elektrizitätserzeugung vollständig stillgelegt, sind die Franzosen zurzeit damit beschäftigt, einen Anschlag an die Leitung der Hochspannung herzustellen, um dann mit Hilfe dieses Stroms die Abtransport- und Verladeeinrichtungen in Gang zu bringen. Diese Arbeiten dürften innerhalb einiger Tage in Angriff genommen werden. Die bei der Besetzung der Werke in Ludwigsweiler und später in Döbeln festgenommenen stellvertretenden Direktoren, Ingenieure und Chemiker werden noch immer im Cypauer Werk in Haft gehalten.

## Zwei Franzosenzüge entgleist.

**Koblenz, 14. Juni.** Wie berichtet wird, sind gestern auf der Strecke Bonn-Koblenz zwei Züge der französischen Regie entgleist. Das erste Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Mandel-Welken, wobei der ganze Zug entgleiste. Das zweite Unglück ereignete sich auf der Strecke Godesberg-Welken, wo ein Teil des Zuges entgleiste. Personen sind in beiden Fällen nicht zu Schaden gekommen. Im Zusammenhang mit diesen Unfällen sind von den Franzosen verschiedene Personen wegen angeblicher Sabotageakte verhaftet worden. — Das Kriegsgericht in Witten verurteilte 30 Schatzpolizisten, darunter einen Polizeileutnant und mehrere Wachmeister, die mit diesen Fällen den Versuch gemacht hatten, von Schwere aus dem besetzten Gebiet einzuziehen, um bei der Befähigung der kommunikativen Apparate in Höhe mitzuwirken, zu je einem Jahr Gefängnis.

## Ein neues französisches Todesurteil.

**Köln, 13. Juni.** Wie das Mittel, 14 der Ingenieure der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Gorges, vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage, die der Angeklagte zugegeben haben soll, zum Tode verurteilt worden. In dem Todesurteil gegen den Ingenieur Gorges von der Badischen Anilin- und Sodafabrik erklärt die Neue Badische Landesregierung noch folgendes: In der Nacht, in welcher die Eisenbahnunglücke in der Pfalz sich ereigneten, wurde Gorges, der in Mannheim wohnte, beim Kaiserhof der Rheinbrücke von den Franzosen angehalten und wegen des Verdachts, Sabotageakte zu verüben, verhaftet. In dem darauf folgenden achtstündigen Verhör, während dessen Gorges mit Reichswehren, Zeitungen usw. schwer misshandelt wurde, soll er unter den Folterqualen eingestanden haben, bei Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Er wurde dann in das Militärgefängnis in Mainz verschleppt und interniert in schweren seelischen Depressionen, welche durch weitere maßlose Qualereien hervorgerufen waren, mehrere Selbstmordversuche, die aber missglückten. Das juristische französische Todesurteil hat also als einzige Stütze ein durch unzulässige Folterqualen erpresstes Geständnis. Gorges ist 1898 in Dandelsbürg, Kreis Reichenbach, geboren. 1914 trat er mit Primarbefreiung in das Heer ein und wurde 1916 Leutnant der Landwehr. Von 1918 an studierte er Landwirtschaft und war dann seit 1922 Landwirtschaftslehrer in der Versuchsanstalt des Reichsanwalts in der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Gorges war unverheiratet. In Mannheim war er als Mann von ruhigem und zurückhaltendem Charakter bekannt, so daß schon aus diesem Grunde die Behauptung der Franzosen, daß Gorges sich seiner Sabotageakte gerühmt hätte, jede Glaubwürdigkeit entbehre.

## Wiederum ein Deutschenmord in Dortmund.

**Berlin, 14. Juni.** Es bewahrheitet sich, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Dortmund geschrieben wird, daß die beiden französischen Unteroffiziere nicht von deutschen Leuten erschossen worden sind. Was schon nach den Ermittlungen der ersten Stunden feststand, daß die beiden Franzosen wegen einer Dirne in Streit geraten waren, ist nochmals in vollem Umfang bestätigt worden. Die Vorgänge haben sich folgendermaßen abgetragen: Die beiden Franzosen befanden sich auf dem Heimweg aus einem Kaffee in der Nähe der in der Kreuzstraße untergebrachten Kaserne. Dabei gerieten sie wegen des in ihrer Begleitung befindlichen Mädchens in Streit zu dessen Ausweisung sie ihre Schusswaffen gebrauchten. Nach den Angaben der Zeugen spielte sich der Vorgang so schnell ab, daß zwischen den Schüssen keine wahrnehmbare Pause bestand. Vermutlich haben die beiden gleichzeitig gefeuert. Während der eine Franzose infolge Perikulis sofort tot zusammenbrach, lebte der andere noch einige Zeit, war jedoch demütigt und konnte selbst keine Angaben über den Vorfall mehr machen.

Aus französischer Quelle wird dagegen eine Mitteilung verbreitet, daß die beiden französischen Unteroffiziere von einem früheren deutschen Schupoemanten erschossen worden seien, der geflohen von den Franzosen festgenommen und als er sich aus der Haft durch die Verhaftung durch die Polizei entziehen wollte, der Sicherheit halber kurzerhand erschossen worden sei. Der Tote kann seine Unschuld natürlich nicht mehr beweisen!

## Banditenüberfall auf eine Reichsbankfiliale.

**Mettmann, 14. Juni.** Die Folgen der durch die Eingriffe der Franzosen hervorgerufenen Unsicherheit machen sich in erschreckender Weise bemerkbar. So stiegen in der vergangenen Nacht durch ein Fenster drei Räuber in die hiesige Reichsbankfiliale ein und überfielen, nachdem sie sich mit Wäffeln versehen hatten, den Reichsbankdirektor. Sie bedrohten ihn mit sofortiger Tötung, falls er sich widersetzen werde. Zum Glück, daß sie ihre Drohung wahr machen würden, schlugen sie die Frau des Bankdirektors nieder und feuerten auch einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Unter dem Zwang mußte der Direktor den Tresor öffnen, aus dem die Räuber 42 Millionen raubten und damit das Weite suchten.

## Steigerung der Kohlenpreise.

**Berlin, 14. Juni.** Die Steigerung aller Preise, die auch die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne notwendig machte, hat die Organe der Kohlenwirtschaft gezwungen, neue Kohlenpreiserhöhungen zu beschließen. Diese betragen für Ruhrkohlen für die Erhöhung 8 074 Mark für Oberschlesien durchschnittlich 74 991 M., Niederschlesien durchschnittlich 87 888 Mark, Sächsen durchschnittlich 106 176 Mark, Niederhessen-Darlinghausen durchschnittlich 81 288 Mark, Niederhessen-Darlinghausen durchschnittlich 99 109 Mark, Baden-Schwarzwald durchschnittlich 95 830 Mark, Baden-Karlsruhe durchschnittlich 109 061 Mark, rheinische Braunkohle durchschnittlich 14 380 Mark, rheinische Braunkohle durchschnittlich 14 380 Mark, rheinische Braunkohle durchschnittlich 50 591, mitteldeutsche Braunkohle durchschnittlich 15 443, mitteldeutsche Braunkohle 51 752 Mark. Diese Erhöhungen steigen um die üblichen Steuersätze usw. und um 900 Mark je Tonne abgesetzter Steinkohle für den Bau von Bergarbeiterheimstätten. Die neuen Preise gelten ab 15. Juni. Die Preissteigerungen fallen sich an das Ausmaß der Löhnerhöhungen. Für das mitteldeutsche Braunkohlenrevier sind die Erhöhungen geringer als die Löhnerhöhungen. Der Preis für Ruhrkohlen für die Erhöhung wird sich beschlagnahm von jetzt 21 300 Mark je Tonne auf 335 300 Mark erhöhen.

## Zur Sicherung der Brotversorgung.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beriet über den Vorschlag zur Sicherung der Brotversorgung. Das Brot soll für den weniger leistungsfähigen Teil der Bevölkerung dadurch verbilligt werden, daß die Zwangsanleihe, die 200 Milliarden eingebracht hat, nochmals erhoben wird, und zwar nicht bloß in einfachen, sondern in einem mehrfachen Betrage. Die Vorschläge hierüber schwanken zwischen dem vier- bis sechsfachen. Aber selbst der Höchstbetrag würde nicht ausreichen, da alle Steuerpflichtigen unter 800 000 Mark freigelassen werden sollen und 75 Millionen Goldmark nötig sind. Auch mit einem Zuschlag zur Börsenumsatzsteuer sei nichts anzufangen. Sie habe im Mai 3 1/2 Milliarden Mark erbracht und ihre Erträge seien ganz schwankend. Reichsernährungsminister Dr. Luther betonte, daß die als Schatzgrundlage gegebenen Zahlen keine Bindung für die Regierung darstellen könnten, sondern daß es der Regierung freistünde, die Brotversorgung der Bevölkerung nach von ihr aufzustellenden Richtlinien zu erleichtern, wobei aber die Rücksicht auf die unteren Familien nicht zurücktreten dürfe. Reichsernährungsminister Dr. Luther richtete einen dringenden Appell an den Ausschuss, den Entwurf nunmehr mit größter Beschleunigung zu verabschieden. Das Deutsche Reich befinde sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Deshalb müsse das deutsche Volk einig und geschäftig den zukünftigen Verhältnissen entgegengehen. Diese Einigkeit müsse auch auf steuerlichem Gebiet bestehen. Abgesehen von dieser Vorlage ständen noch die erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und das Landessteuergesetz, ferner eine Kräfteverteilung der Verbrauchssteuer zur Erörterung, die alle noch in dieser Session erledigt werden müßten.

## Unsicherheit der Reichsindobezahlen?

Nach einer Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hat die Methode der Feststellung der amtlichen Reichsindobezahlen durch das Statistische Reichsamt bei den Gewerkschaften lebhaften Unruhe hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß z. B. die Berechnung der Indexerhöhung für den Monat Mai um 25 Prozent gegenüber April ein völlig unzulängliches Ergebnis darstelle. Die drei gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben deshalb das Reichsarbeitsministerium ersucht, eine Besprechung der Spitzenverbände mit dem Statistischen Reichsamt herbeizuführen, um zu einer Brückung der Indexfeststellung zu gelangen. Gleichzeitig haben die Gewerkschaften beantragt, daß der vor einiger Zeit gebildete gewerkschaftliche Beirat beim Statistischen Reichsamt bei der Feststellung der Reichsindobeziffer mitwirken soll.

## Ausland.

**Paris, 13. Juni.** Nach einer Hausmeldung aus Düsseldorf ist die Stadt Düsseldorf mit einer Busse von 25 Millionen Mark und die Stadt Düsseldorf mit einer Geldsumme von 30 Millionen Mark belegt worden. Daraus beruht sich zur Begründung dieses Vorgehens darauf, daß in beiden Städten zur französischen Wölven geschossen worden sei.

**Paris, 13. Juni.** Der Untersuchungsrichter hat die Anklage gegen den Abgeordneten Marcel Capin und Genossen, sowie gegen den deutschen Reichstagsabgeordneten Höllen wegen eines angeblichen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates morgen in Freiheit gesetzt, d. h. an die Grenze gebracht und aus Frankreich ausgewiesen werden wird.

**London, 14. Juni.** Eine Erklärung der englischen Regierung über ihre Reparationspolitik ist nach einer Reutersmeldung nicht vor der nächsten Woche zu erwarten.

## Französische Vorbehalte zum Waffenstillstandsprojekt.

**Paris, 13. Juni.** Der offizielle „Temps“ schreibt zu der Frage des sogenannten Waffenstillstands im Ruhrgebiet, die Franzosen würden es nicht ablehnen, sich mit diesem Gedanken zu beschäftigen. Frankreich fühle sich stark genug, um hierzu gewilligt zu sein. Mit dem Tage, an dem die deutsche Reichs- und die preussische Staatsregierung alles getan haben würden, um dem Widerstand ein Ziel zu setzen und um die Ruhrbesetzung zur lokalen Zusammenarbeit mit den Alliierten zu bestimmen, mit dem Tage, wo daraus ein normaler Fortgang der deutschen Leistungen, der Zahlungseintrichtung, des Verkehrs usw. resultieren würde, wäre man in die Lage zurückversetzt, die die französische und die belgische Regierung am 11. Januar im Auge gehabt hätten. Am Radmen der internationalen Organisation im Ruhrgebiet würde alsdann die Verwaltung durch die Zivilisten wieder vorherrschend sein. Indessen würden fünf Monate aggressiven Widerstands leider nicht spurlos bleiben. Man wüßte daher schon jetzt zwei Vorbehalte machen. Einmal könnte die fünf Monate hindurch unter der deutschen Besetzung betriebene Agitation noch weitere gefährliche Folgen für die französischen Soldaten, ja sogar für die französischen Zivilbeamten haben und es sei deshalb von Wichtigkeit, daß es dem französisch-belgischen Kommando freistünde, alle Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die ihm durch die Ereignisse geboten erschienen. Des weiteren würde die Liquidation des deutschen Widerstands gewisse Vorsichtsmaßnahmen erfordern. Um ein Beispiel anzuführen: man könne nicht gestatten, daß die Vorräte an Metallwaffen, die dem der Regierungsvorschläge angelegt worden seien, Vorräte, die die Industriellen in erweiterter Badiermark zurückzahlen, unverzüglich auf den Markt geworfen würden. Wenn das deutsche Waffenstillstandsprojekt sich den eben angeführten französischen Gebanten anpaßt, sei ein Meinungsaustrausch darüber nicht ausgeschlossen. Die Engländer besäßen ein gutes Mittel, die deutsche Verhandlung zu erleichtern. Wenn England sicher gehen wolle, daß der deutsche Widerstand im Ruhrgebiet aufhöre und an Stelle der militärischen Besetzung ein ziviles Regime in den Vordergrund treten solle, brauche es nur einige englische Abteilungen den belgischen und französischen Soldaten zur Seite zu stellen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 14. Juni.** In der Versammlung des Gewerbevereins, welche am Mittwoch in der „Eintracht“ tagte, sprach Vorstand Gollmer an Hand zuverlässigen Zahlenmaterials die neue Gewerbesteuer. Er gab einen kurzen Überblick über deren Zustandekommen und schilderte deren Auswirkung unter dem Einfluß der Geldentwertung. Er habe es für seine Pflicht gehalten, die Mitglieder darüber näher aufzuklären. Die Zahlen, welche der hinausgehende Gewerbesteuerbescheid aufweise, seien für jenen, welcher sich nicht eingehender mit der Sache befaßt, nicht so gefährlich aus, sie werden sich aber dadurch, daß auf dieselben eine vom Gemeinderat beschlossene Erhöhung von 67 Prozent komme und unter dem Einfluß der Geldentwertung wenn nicht in diesem, so jedenfalls im nächsten Jahre dem entsprechend auswirken, daß sie für manchen, namentlich für kleinere und mittlere Betriebe, eine Katastrophe bedeuten. Die Aktiengesellschaften und die G. m. b. H. seien berechtigt, für die Tätigkeit ihrer Direktoren, Aufsichtsräte usw. kolossale Summen am Einkommen abzugeben und so der Besteuerung zu entziehen, ebenso durch Gewährung von Konten u. a. Dies treffe bei Einzelbetrieben, also namentlich bei kleineren und mittleren Gewerbetreibenden, sowie beim Haus- und Grundbesitz nicht zu. Die natürliche Folge werde sein, daß manche Betriebe ihre Gesellschaftsform ändern in Aktiengesellschaften und G. m. b. H., um von der Besteuerung nicht so sehr erfaßt zu werden. Dies werde dazu führen, daß zum größten Teil die aufzubringende Steuer an den kleinen und mittleren Betrieben und am Haus- und Grundbesitz hängen bleibe. Das werde manchem, der heute die Sache



als unbedeutend ansehe, die Augen öffnen. Er führte zahlenmäßig an, wach gewaltige, ja geradezu unerschwingliche Summen sich dabei für den einzelnen ergeben. Aus diesem Grunde sei es dringend zu wünschen, daß sich die Gewerbetreibenden mehr denn bisher um die Gemeindeangelegenheiten bekümmern und namentlich bei Wahlen durch ihre Stimmabgabe dazu beitragen, daß die Politik, namentlich die Steuerpolitik auf den Rathhäusern, nicht in einem für sie sehr nachteiligen Sinne gemacht werde. Kurz streifte er bei dieser Gelegenheit die in dieser Sache gefassten Gemeinderatsbeschlüsse. In der Aussprache wurde auf die vom Gemeinderat gefassten Beschlüsse näher eingegangen und entsprechende Aufklärung gegeben auch in der Richtung der vom Gemeinderat in den Voranschlag eingelegten 60 Millionen Mark für den Wohnungsbau, 12 Millionen für Brennstoffverbilligung und der Betriebsmittel der Stadtspflege, sowie den auf 25 Millionen Mark berechneten Abmangel der durch eine Umlage zu decken sei. Die Gesundheitshaltung der städtischen Finanzen sei eine Frage von einschneidender Bedeutung; in der weiteren Aussprache wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß größte Sparsamkeit im städtischen Haushalt namentlich bei Beschaffung etwaiger weiterer Beamtenstellen geübt werde, daß den Gewerbetreibenden, namentlich den Bäckern, Metzgern usw. das erforderliche Brennholz für ihre Betriebe geliefert werde und daß es von den Gewerbetreibenden begrüßt würde, wenn der Stadtvorstand etwas mehr Jumeigung für das Gewerbe bestände. Bezüglich der Zumeisung von Holz an die Gewerbetreibenden sei es dringend zu wünschen, daß diese, wie überhaupt die bürgerlichen Kreise, sich bei den Gemeindevorständen entsprechend betätigen und sich dadurch eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung schaffen, die nicht einseitigen Parteiprincipien huldige. Den Mitgliedern wie überhaupt den bürgerlichen Kreisen wurde von verschiedenen Rednern empfohlen, auch dadurch ihr Interesse für öffentliche Angelegenheiten zu bekunden, daß sie anlässlich von Beratungen in für sie wichtigen Fragen bei den Gemeinderatssitzungen, die zum größten Teil öffentlich sind, erscheinen. Der Besuch solcher Sitzungen sei eine absolute Notwendigkeit. Dem Vorsitzenden wurde noch darauf hingewiesen, daß an dem Einkommen von 1922 die Gewerbesteuer von 1922 in Abzug gebracht werden dürfe. Wo noch nicht geschehen, solle dies nachgeholt werden. Ueber den elektrischen Strom-Tarif gab der Vorsitzende einen Ueberblick seit der Erstellung des Werks, seine Entwicklung, die Tarife, Einstellung von Beamten bis auf die heutige Zeit. Er legte als selbstverständlich voraus, daß sich das Werk rentieren müsse, demüthigte aber den großen Unterschied zwischen den Tarifen zwischen Kraft und Licht. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß man den Kraftstromabnehmern, als den Hauptverbraucher, im Gemeinderat mehr entgegenkommen müsse und sie nicht zu Gunsten der Lichtverbraucher, zu welchen eine große Zahl von Beamten zählen, ungerecht belaste, nachdem man sie letzterzeit, wie sich kürzlich mit Recht ein angesehenes Gemeinderatsmitglied ausdrückte, mit dem Juckerbrot gefangen habe, um sie zum Anschluß ihres Betriebs an das Werk gezwungen zu machen. Was die Beschaffung von weiteren Beamtenstellen anlangte, wurde hervorgehoben, daß hier äußerste Sparsamkeit dringend zu verlangen sei. Als Ergebnis der Aussprache wurde beschlossen, eine Eingabe an den Gemeinderat zu machen, dahingehend, einen Tarif aufzustellen, der für die Kraftverbraucher eine Verbilligung von 50 Prozent gegenüber den Verbrauchern von Licht vorzieht. Ueber die Krankenkasse des Verbands württembergischer Gewerbetreibender und Handwerkervereinigungen gaben Vorstand Gollmer und Vertrauensmann Genzle Aufklärung. Arzt und Apotheke für die Versicherten frei, auch sonstige Vorteile sind für sie damit verbunden, der Beiträger tritt ferner jedem Handwerker wärmstens empfohlen werden. Durch die Verberätigung von Kassier Fischer wurden dem Verein 35 neue Mitglieder zugeführt, was beifällig begrüßt wurde, wie überhaupt es im Interesse jedes Gewerbetreibenden liege, sich dem Gewerbeverein anzuschließen, der in Fragen des Handwerks die Interessen seiner Mitglieder vertritt und fördert. Mit Rücksicht auf die weitere Geldentwertung wurde der Beitrag für die zweite Jahreshälfte auf 500 Mark festgesetzt, wobei zum Ausdruck kam, wenn die Arbeiter für ihre Organisation bedeutend höhere Summen opfern, dürfte der Gewerbeverein nicht davor zurückbleiben, seiner Organisation die Mittel zu bewilligen, welche zur Vertretung seiner Interessen dringend nötig sind. Mit dem Danke an die anwesenden Gemeinderäte für ihre aufklärenden Ausführungen, dem Kassier für seine Verdienst und allen Anwesenden für das befreundete Interesse schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Heurück, 14. Juni.** Der Hofe Pilgerfahrt von Robert Schumann wird am 17. d. Mts. im Umlandebau in Mühlacker vom Deatorienverein Ludwigsburg aufgeführt (I. geführtes Instrument).

**Zur Einweihung des Denkmalbaus für die Gefallenen der Gesamtgemeinde Herrenthal.**

Der 17. Juni 1923 wird in der Geschichte unseres Kurorts für immer bemerkenswert bleiben, der Tag, an welchem eine Dankeschuld an die vielen Kriegsoffer der Gesamtgemeinde Herrenthal eingelöst werden kann, der Tag der Einweihung des Denkmalbaus. Möge angesichts des vollendeten Werks all das Endgültig zum Schweigen kommen, was in Meinung und Begegnung mit mehr oder weniger Leidenschaftlichkeit sich kundgab! Möge in allen Herzen Freude und Genugthuung darüber einkehren, daß den teuren Toten eine würdige Gedenkstätte bereitet worden ist!

Aus wohlgemeinten Anregungen und Zuwendungen, die nur nach heutigen Maßstäben klein erscheinen, die aber auch jetzt noch voll zu würdigen sind, sind Entwurf und Ausführung nach und nach gewachsen. Ein besonderer Ausschuss ließ sich die Förderung des Denkmals angelegen sein. In einem Wettbewerb wurden drei Stuttgarter Künstler eingeladen; man einigte sich auf den Entwurf des Kunstbildhauers Maier, der jedoch auf Einwand des Landesamts für Denkmalpflege eine wesentliche Abänderung erforderte, die in der Hauptsache einem Entwurf des Architekten Kugel entsprach. Bildhauer Maier führte die Bildhauerarbeiten aus. Eine fast übermenschliche Aufgabe war die Aufbringung der fortwährend steigenden Geldbedürfnisse. Wohl waren bedeutende Spenden eingegangen; aber sie konnten nicht gleichen Schritt halten mit den lawinenartig anschwellenden Anforderungen, und mehrmals stand das graue Geflecht völliger Niederlage drohend vor der Tür. Aber mit der Energie und der Energie der Leitung: hochherzige Spender und Hilfskruppen traten in die zerstückelten Schützengräben, und nun ging's, wenn auch mit zögernden Schritten, der Vollendung zu. Es ist noch nicht alles getan. Eine schwerwiegende Restschuld will noch abgetragen werden. Gütliche Spenden geben freie Bahn für weitere große und kleine Taten. Künstlerische Veranstaltungen sollen hinzutreten. Möge die schließliche Weihestunde in voller Dornenmantel verlassen als gute Vorbedeutung für ein künftiges friedfertiges Zusammenarbeiten der führenden Kräfte der Gemeinde! Glückauf hierzu!

**Württemberg.**

**Stuttgart, 14. Juni.** (Fleischpreiserhöhung.) Die Mehlpreiserhöhung hat von Freitag, den 15. Juni ab folgende Fleischpreise festgesetzt: Rindfleisch 1. 10000 bis 10500, 2. 9200—9400, Kuhfleisch 1. 7400—7600, 2. 5200—5600, Kalbfleisch 9000, Schweinefleisch 10000, Hammelfleisch 9000—9200, Schafffleisch 7000—7400 Mark. Viehpreise sind seit Mitte Mai um 50—70 Prozent, die Fleischpreise dagegen nur um 40 Prozent gestiegen. Die Differenz rührt von einem Mehrerlös bei den Häuteauktionen her.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Der Marktzug.) Der Dollar, der am Dienstag zur amtlichen Notiz noch auf 84000 Mark stand, hat am Mittwoch das Niveau von 100000 Mark ganz überschritten. Eine Mark hat also  $\frac{1}{100000}$  ihres Friedenswertes. Der Dollar wurde in deutscher Mark bewertet am: 2. Januar 1260, 3. April 21000, 18. April 25000, 15. Mai 42000, 31. Mai 70000, 5. Juni 65000, 11. Juni 82500, 14. Juni 107730. Seit dem Zusammenbruch der Stützungsaktion am 18. April bis heute aber schrumpfte der Wert der Mark weiterhin auf ein Fünftel zusammen. Seit Beginn des Jahres, das Deutschland den Ruhereinbruch brachte, ist er auf ein Bierzehntel gesunken.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Geheiltere Lohnverhandlungen.) In der württ. Textilindustrie sind die Lohnverhandlungen am Dienstag geendet. Die Arbeiter forderten an der Spitze 40800 Mark. Die Unternehmer erklärten die Forderung als zu hoch und lebten es ab ein Angebot zu machen.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Ein Riesenprozess wegen des südd. Metallarbeiterstreiks.) Wie der Südd. Metallarbeiterzeitung mitgeteilt wird, plant die Stuttgarter Staatsanwaltschaft einen Riesenprozess wegen des südd. Metallarbeiterstreiks einzuleiten. Bis zu 68 Angeklagte sollen vor die Schranken des Gerichts, und zwar wegen Landfriedensbruch, geschickt werden. Dieser wird darin erblickt, daß die Angeklagten vor verschiedenen Betrieben demonstrierten. Ueber

200 Zeugen sollen geladen werden. Der Prozess soll 1 bis 1 1/2 Monate dauern.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Das schlechte Papiergeld.) Wechselungen der großen 5000 Mark-Scheine und der 50000 Mark-Scheine kommen, besonders wenn sie zusammengefasst sind und nur von der Rückseite betrachtet werden, sehr häufig vor. Vor wenigen Tagen hat ein Servierfräulein in der Friedrichstraße dadurch empfindlichen Schaden erlitten, daß sie auf einen 5000 Mark-Schein heraufgab, als ob es ein 50000 Mark-Schein gewesen wäre. Ähnlich erging es einem Straßenbahnschaffner der Linie 18, der auf einen 5000 Mark-Schein, 49600 Mark zurückgab.

**Heilbronn, 14. Juni.** (Der Streit im Baugewerbe beendet.) Verhandlungen im Baugewerbe führten zu einem Schiedsspruch, der eine Erhöhung des Spitzenlohnes auf 3300 Mark ab 6. bezw. 7. Juni und eine weitere Erhöhung ab 12. bezw. 13. Juni auf 4000 Mark pro Stunde ohne Verteilung festsetzt. Da die Unternehmerbestände dem Schiedsspruch zustimmen, haben die Streikenden beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Bessendorf, O./A. Oberndorf, 14. Juni.** (Unangenehm Ueberzählung.) Der Landwirt Leonhardt Daage fand, als er nach dem vor 6 Wochen ins Kamin verbrachten Esel und Schinken schauen wollte, nur noch etwa den dritten Teil vor. Alles übrige war gestohlen.

**Ravensburg, 14. Juni.** (Ein Bubenstück.) In der Stadt. Pfanzschule im Langholz sind am Sonntag ca. 70 schöne zur Verpflanzung geeignete Fichtenpflanzen in billiger Weise ausgegriffen und ambergestreut worden.

**Gmünd, 14. Juni.** (Aus der Edelmetallindustrie.) In Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Gewerkschaftsvertreter der Edelmetallindustrie ist eine 70prozentige Lohnerhöhung ab 9. Juni vereinbart worden. Die Vereinbarung gilt jedoch nur bis 21. Juni. Die Arbeitervertreter hatten eine Steigerung um 80 Prozent beantragt.

**Waldsee, 14. Juni.** (Schwindler.) Gegenwärtig treiben sich zwei gut gekleidete Gauner in den Ortschaften und streifen liegenden Höfen herum, geben sich als Reisende aus Raffenschranke aus und drängen den Landwirten sogenannte Mauerschranke zum Kauf auf. Sie verlangen eine Anzahlung von 50000 Mark, überreichen den nummerierten Schlüssel, stecken die Anzahlung ein, geben die feierliche Versicherung, der Schranke folge längstens in 14 Tagen und verduften.

**Friedrichshafen, 14. Juni.** (1000 Prozent Umlage.) Der städtische Haushalt schließt mit einem Abmangel von 49 1/2 Millionen Mark, mit dem um 19 Millionen Mark erhöhten Betriebskapital und einer Schuldaufnahme von 80 Millionen Mark, was insgesamt 248 1/2 Mill. Mark ausmacht. Deshalb wurde eine Umlagerhebung von 100% beschlossen.

**Wildenstein, O./A. Gailsheim, 14. Juni.** (Bestrafung.) Baron Hofer will seinen Besitz, der nun über 260 Jahre in seiner Familie ist, wegen unangenehmer Wohnverhältnisse durch Zwangsmitte aufgeben. Ein Kaufhändler beabsichtigt hier Landwirtschaft zu treiben und hierzu die verpachteten Grundstücke einzuziehen.

**Baden.**

**Freiburg, 13. Juni.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Samstag in einem Goldwarengeschäft der Eisenbahnstraße in Freiburg verübt. Die Diebe schlugen das Ladenfenster ein und entwendeten einen Ausstellungsring mit 66 goldenen Ringen. Sie entkamen unentdeckt.

**Bermittliches.**

**Buchdruckerstreik.** Mit Ausnahme der „Volkszeitung“ sind in Mainz in allen Zeitungsbetrieben gestreikt. Es handelt sich dabei um die Weigerung der Verleger, eine tariflich nicht begründete Teuerungsulage auszusahlen, zumal eine Lohnerhöhung angedacht ist.

## Nach Waterloo

Ein Basenngeschichte aus dem Louvre  
von Fritz Rißel.

132

Mit aufgeregten Haaren und den Gebärden einer Bahnstürzen war heute nachmittags Anne Rogret noch heute gekommen, hatte sich an die Brust ihres Mannes geworfen und wie in sinnloser Angst immer wieder geschreit:

„Konrad, schütz mich vor dem Gespenst, es kann so nur ein Gespenst gewesen sein!“

Erst allmählich wurde sie ruhiger und erzählte in abgebrochenen Worten, was sich vor einer Stunde in der Wirtshaus zum „Brauen Kopf“ zgetragen hatte. Ein Mann in städtischer Kleidung, mit einer großen Narbe auf der Stirn, kam aber ihrem verstorbenen Mann so ähnlich wie ein Ei dem anderen, sei gekommen und habe sie als sein Weib angetrieben. Vor Schrecken wäre sie in Ohnmacht gesunken und habe bei ihrem Wiedererwachen gesehen, wie der Geist des Heinrich Schilling, nur dieser Waise es gewesen sein, sich wieder entfernt habe.

Mutter Christine und Konrad erschöpften sich in Sorge für die furchtbare Erregung, da sie nicht anders annehmen konnten, als daß eine schwere Krankheit bei Anne Margret im Anzuge sei, die sich in einer, durch die vorhängelose Wehlichkeit eines Gastes mit dem verstorbenen Heinrich Schilling, hervorgerufenen Sinnesstörung ankündigte. Als nun aber das kleine Viechchen erfuhr, das Schmuckstück zeigte, welches ihr der Fremde gegeben und dabei erzählt, daß der Mann sie sein liebes Kind genannt und gesagt habe, er sei ihr Vater, da wußten sie keine Lösung für das unbegreifliche Rätsel zu finden. In ungeduldriger Aufregung ließ Konrad hinüber in das Wirtshaus zum „Brauen Kopf“, wo die Wirtshausleute mittlerweile wieder eingetroffen waren und forschte nach dem Fremden. Weder der Wirt noch einer der anwesenden Gäste hatte einen Mann, wie ihn Konrad beschrieb, gesehen; auch in dem Dorfe, welches der Suchende nach allen Richtungen durchlief, wußte niemand etwas von

dem geheimnisvollen Fremden. Nur ein altes Mütterchen erzählte, daß sie kurz vor Beendigung des Gottesdienstes einen Mann mit weitem Mantel beobachtet habe, der mit eiligen Schritten nach dem Walde zu in der Richtung des „Brauen Kopf“ gegangen sei. Bekannt habe die alte Frau dem Fremden nicht; er habe sie aber in Gang und Haltung lebhaft an den längst verstorbenen alten Schilling vom Rodenberger Hof erinnert.

Konrad kam nach Hause zurück und fand die Seinigen geschockert. Anne Margret besonders hatte mit ihrem starken Besitze die Stürme ihres Innern beschwichtigt und sah dem, was kommen mochte, mit der Ruhe des guten Gewissens entgegen. War das Unglaubliche wirklich der Fall, daß ihr erster Gatte noch lebte, hatte das Schicksal es in der seltsamen Verteilung der Umstände gefügt, daß sie und alle Welt schon seit langen Jahren glauben mußten, der Wiedergelommene sei längst tot und begraben, so hatten weder sie noch ihr jetziger Gatte sich irgendetwas vorzumischen. Als Staubgeborene hatten sie ihr Leben nach menschlicher Beurteilung gefaltet, hatten den Bund ihrer Herzen erst geschlossen, nachdem Jahre seit dem vermeintlichen Tode Heinrichs vorübergegangen waren — streng und züchtig in allen Ehren, nach alter Sitte und altem Gebrauche. Vor Gott und den Menschen gehörten sie sich mit vollem Rechte an; keine irdische Macht konnte sie trennen.

Aber war das Recht des Totgehabten erloschen? Konnte ihm das, was ebenfalls vor Gott und aller Welt sein Eigen war, vorenthalten werden, wenn sein langes Verschollensein die Folge von Unheil und Mißgeschick war, das er nicht selbst verschuldet? Durfte sie ihn, der, auf ihre Treue über das Grab hinaus bauend, jetzt mit der eiten Liebe zu ihr zurückkehrte, mißsidlos zurückstoßen und sich auf ihr Recht berufen, welches ihr das irdische Gesetz gab? Durfte sie die unheimliche Grausamkeit begehen, dem Hungernden Steine zu geben statt Brot? Aber durfte sie auch nur in Gedanken die Pflicht der Treue verletzen, die sie ihrem jetzigen geliebten Mann vor dem Altar geschworen hatte? Würde dieser Zwiespalt jemals eine Lösung finden,

die ihr und den Ihrigen die Ruhe und den Frieden des Herzens wiedergab?

Sie wußte keine Lösung. In stummem Gebet schloß sie die Hände und schloß in sich zu Gott empor, daß er sie aus dem Wirrwarr befreie, stehe den Allmächtigen an, daß er fügen möge, dies alles sei nur ein Traum, der sie wie mit einem bannenden Gewebe umlag.

Nachdem Konrad zurückgekehrt war, ließ er sich alles, was bei dem rätselhaften Besuch vorgegangen, nochmals eingehend schildern, vor nicht aber aus der ganzen Sache ein Flug zu werden. War der Fremde wirklich der vermeintlich tote Heinrich Schilling — warum entfernte er sich dann aus dem Dorfe? War er vielleicht ein Schalk gewesen, dem seine Wehlichkeit mit dem Verstorbenen bekannt war und der sich den bitterbösen Spott gemacht hatte, die arme Frau zu schrecken? Dagegen sprach das Gesicht, welches er den kleinen Viechen gemacht hatte, das Schmuckstück, welches immerhin einen ziemlich hohen Wert repräsentierte. Konrad betrachtete eben das Stück, dessen Diamantkreuzchen in dem Lampenlichte hundertsfarbige Lichtreflexe warf, prüfend von allen Seiten, ob er an demselben nicht etwa ein Zeichen oder einen eingeschnittenen Namen entdeckte, da erlönten von der Gasse der schwere männliche Schritte und wütend schlug der Hund draußen an, als mit dem am Tor hängenden Eisenpfel gepöcht wurde.

Während Konrad mit den Worten: „Wer wird dann des noch sein?“ sich erhob und nach dem Hofe ging, sahen die beiden Frauen einander ängstlich an, als ahnten sie, daß dieser spätere Besuch mit dem Gegenstand ihres Gesprächs zusammenhänge.

Konrad beruhigte draußen mit einem energischen Zuruf den Hund und fragte dann, nicht an das Tor tretend, mit Einlaß begehrt.

„Verschreck mit Konrad!“ hörte er eine Stimme antworten, bei deren Klang ihn ein Grausen überlief. „Kannst du schon lang so das häßlich kimmst un' frogt, ob du ihn für die Nacht aufnimmst“ willst.“

(Fortsetzung folgt.)







gen haben muß, das Land überschwebt, haben den Reichstagsausschuß, solange er beriet, nach dem bekannten Schema belagert und unter Druck zu halten versucht, entfiel auch heute noch, so die sozialdemokratische Fraktion halbierend, in der Person des Genossen Kunder und Hoffmann-Thüringen zwei eiserne Säulen auf die Tribüne des Reichstags. Gegen Vorkommnisse und Beschlüsse wurde von der Regierung die Autorität der Sachgelehrten ins Treffen geführt. Professor Jadasohn hielt dem Reichstag ein populär-hygienisches Kolleg. Mild, urbar, verständlich in der Form, von unbegrenzter Gewissenhaftigkeit in der Sache. Aus allen Gängen und Hallen waren die Abgeordneten herbeigeeilt und umarmten das Volt, vor dem der weißhaarige alte Herr stand und dozierte. Der heilige Ernst eines der Wissenschaft gelebten Lebens triumphierte über die parlamentarische Vielgeschäftigkeit, die leider nur zu oft zur flüchtigen Oberflächlichkeit wird. Er hat dann auch, nachdem der ehemalige Unabhängige Dr. Rosen als Arzt und Mann vom Bau seinen ungelehrten Parteifreunden sehr nachdrücklich widerprochen hatte, bei der Abstimmung den Sieg davon getragen: Von der Behandlung der Geschlechtskrankheiten wird hinfort das Kurpfuschertum ausgeschlossen sein.

#### Die Wahrheit über den Reichswehrlohn

Nach den bisherigen Ergebnissen der amtlichen Ermittlungen hat die Reichswehrlohnfrage in Magdeburg nicht die Bedeutung, die sie nach der sensationellen Aufmachung des „Barnums“ zu haben schien, wie wir schon von vornherein annahmen. Die Untersuchung, die in Uebereinstimmung mit dem Oberpräsidenten Hörsing und dem Kommandanten von Magdeburg geführt wird, hat folgende Ergebnisse. Kurz vor seiner Verhaftung war Reichswehrlohn in Magdeburg und hat versucht, mit Reichswehrranghörigen Fühlung zu nehmen. Er hat dabei besonders mit dem Reichsführer Riehl Verbindungen angeknüpft, einem jungen und unreifen Menschen, mit dem er zusammen das Statut des sogenannten Reichswehrlohn „Kohlsch“ aufgestellt hat. Riehl hat versucht, für diesen Reichswehrlohn weiter zu werben. Das Ergebnis schien aber außerordentlich gering gewesen zu sein. Bezeichnend ist schon die Tatsache, daß ein so junger und unreifer Mensch wie Riehl die oberste Leitung des Reichswehrlohn anvertraut erhielt. Auch haben sich bisher Anhaltspunkte dafür nicht ergeben, daß die Organisation über Magdeburg hinaus irgendwelche Anhänger gefunden hätte.

#### Wiederaufnahme der Arbeit in Schlesien

Berlin, 15. Juni. Den Blättern zufolge hat der schlesische

Betriebsrätekongreß sich gestern grundsätzlich für eine Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Er hat allerdings die Aufnahme der Arbeit an die Bedingung geknüpft, daß eine einmalige Wirtschaftskredit von 300 000 bis 500 000 Mark in Form einer Vorkaufzahlung gegen 10maligen Abzug zur Auszahlung gelangt, sämtliche Arbeiter wieder eingestellt werden und keine Massengelungen erfolgen. Die von den Gewerkschaften bereits durchgeführten Lohnhöhungen haben die Betriebsräte nunmehr entgegen ihren früheren weitergehenden Forderungen anerkannt.

#### Das Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg und der braunschweigische Staat

Braunschweig, 15. Juni. In der Klage des Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg gegen den braunschweigischen Staat wurde eine Entscheidung gefällt. Der braunschweigische Staat wird verurteilt, zu Händen der Vermögensverwaltung des Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg in Wien ein Verzeichnis des Bestandes der zum ehemaligen herzoglichen Hofstaat gehörenden Mobilien vorzulegen und über den Verbleib aller seit dem 18. 11. 18. auf Veranlassung oder mit Wissen des besagten Staates Braunschweig veräußerten oder von Ort und Stelle entfernten Mobilien des Residenzschloßes Braunschweig, des ehemaligen herzoglichen Marstalls zu Braunschweig und des Schlosses zu Wanzburg am Main Auskunft zu erteilen. Bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zum gesetzlichen Höchstbetrag für jeden Fall der Zuwiderhandlung hat der braunschweigische Staat alle Maßnahmen zu unterlassen, durch die die erwähnten Stücke des Schlosses Wanzburg aus dem Schloß entfernt und einer anderen Verwendung zugeführt werden. Das Urteil ist vollstän dig vollstreckbar nach einer Sicherstellungsleistung von 5 Millionen Mark durch den Herzog von Braunschweig und Lüneburg.

#### Ländliche Erfassung der Kriegsgewinne in Frankreich

Die erste Pariser Strafkammer hat die gegen den früheren Rabinetsdirektor des Innenamtes, Berthelot, anhängig gemachte Klage wegen Mitschuld an dem Zusammenbruch der Chinabank behandelt. Eine Voruntersuchung über die von Berthelot abgegebene Kriegsgewinnsteuer-Erklärung ergab, daß Berthelot seine Einkünfte als Hauptaktionär der Chinabank jährlich 3 Millionen Francs, nicht anmeldete. Auf die Frage des öffentlichen Anklägers, weshalb er sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe, entgegnete Berthelot: „Das französische Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer bezieht sich nur auf

die im Inland gemachten Gewinne, nicht aber auf Einkünfte, die aus kolonialen Unternehmungen geflossen sind, ebenjenseits dieses Gesetzes für sehr lückenhaft, aber es ist nun einmal da, und ich sehe nicht ein, weshalb ich Einkünfte anmelden sollte, die durch das Gesetz nicht getroffen werden.“ Der Exzelle ließ diese Erklärung Berthelots und schloß sich der Strafkammer angeklagt mit den Worten an: „Durch die Unvollständigkeit des Gesetzes bleiben Milliarden Francs, die in den Kolonien verdient wurden, steuerfrei; das Parlament ließ das Gesetz in der heutigen Form durchgehen, es wäre aber zu wünschen, daß Remediar geschaffen wird.“ Berthelot sagte ferner, daß die französischen Finanzen infolge des lächerlichen Streubeschlages einen Schaden von zweieinhalb Milliarden Francs erlitten hätten.

#### Frankreich zu Verhandlungen über Ausschaltung Deutschlands bereit

Paris, 14. Juni. Havas veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: Nach den Andeutungen, die man gestern aus London erhalten hat, soll das Kabinett Baldwin beschließen haben, das Foreign Office damit zu beauftragen, auf diplomatischem Wege mit der französischen Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen über die Regelung des Reparationsproblems fortzusetzen. Man darf also annehmen, daß ein Einverständnis über diese Prozedur sich wird erzielen lassen, der die französische Regierung kein Hindernis bereiten will unter dem Vorbehalt, daß der Meinungsaustrausch auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege erfolgt und nicht mündlich im Laufe einer Konferenz-Konferenz. Auch wird die Bedingung gestellt, daß Deutschland von diesen Verhandlungen fern gehalten wird, solange es nicht den positiven Widerstand im Ruhrgebiet eingestellt hat.

#### Der englisch-russische Konflikt beigelegt

Die britische Regierung stellt in ihrer Antwort auf die letzte russische Note mit Genugtuung fest, daß die Sonjeringung in Zukunft jede englandfeindliche Propaganda unterlassen wird. Großbritannier verpflichten sich, Plänen, die missverständliche von russischen Staatsangehörigen außerhalb Russlands gegen die Sowjetregierung geschmiedet werden könnten, keine Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Note stellt fest, daß die Sowjetregierung die wichtigsten Forderungen Englands erfüllt hat, so daß der Notenwechsel als beendet angesehen werden könne.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

## Mietzinsse.

Nachdem der Gemeinderat am 12. ds. Mts. beschlossen hat, für laufende und große Instandsetzungsarbeiten höhere Hundertsätze als vom Ministerium des Innern bestimmt, nicht festzusetzen, berechnet sich die gesetzliche Miets vom 1. Juni 1923 an bei monatlicher Zahlung wie folgt:

1. Grundmiete	92 v. H.
2. Zuschläge zur Grundmiete	
a) für Hypothekenzinssteigerung allgemein	40 v. H.
b) für Verwaltungskosten	1200 v. H.
c) für sonstige Betriebskosten (Gebäudesteuer usw.)	Umlage sämtlicher Posten.
d) für laufende Instandsetzungsarbeiten	12 000 v. H. außerdem für jeden Untermieter 50 v. H.
e) für große Instandsetzungsarbeiten	9 000 v. H.

Die Sätze entsprechen bei gewöhnlichen Verhältnissen dem 205/100fachen der ganzen Friedensmiete (die 8 Proz. sind bei dieser Berechnung schon abgezogen). Dazu tritt noch der Anteil an den Betriebskosten — oben 2c —. Der Zuschlag zu 2d erhöht sich bei Verwendung der Wohnräume zu geschäftlichen Zwecken um 1/2 an 12 000 v. H. Die Zuschläge für gewerbliche Betriebe sind vom Gemeinderat derart festgesetzt, daß sie jeweils 1/2—1/3 der Sätze für laufende Instandsetzungsarbeiten betragen sollen. Bei nicht monatlicher Bezahlung treten zu den angegebenen Sätzen noch die vom Ministerium festgesetzten erheblichen Zuschläge.

Der Gemeinderat empfiehlt den Hausbesitzern, bedürftigen Mietern die Verwaltungskosten mit 1200 v. H. — dem 11fachen Friedensmietebetrag ganz oder teilweise nachzulassen.

Stadtschultheiß Knobel.

### Gemeinde Dennaß.

## Langholz- und Stangen-Verkauf.



Aus Durchforstungen der Abt. 11 und 12 (beim Schulfeld) des Gemeindevwalds bringen wir am

**Samstag, den 16. Juni ds. J., vorm. 9 Uhr,**  
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung zum Verkauf:

441 Stück Langholz mit 13,59 Fm. V. und 58,37 Fm. VI. Klasse, 4 Stück Sägholz mit 2,28 Fm. III. Kl.  
535 Stück Hauslängen: 5 Ia., 95 Ib., 237 II., 180 III., 18 IV. Klasse.  
143 Stück Dachlängen: 19 I., 76 II., 31 III., 17 IV. Klasse.  
71 Stück Hopfenlängen: 19 I., 43 II., 9 III. Klasse.  
Den 8. Juni 1923.

Gemeinderat.

### Gemeinde Schwann.

## Stammholz- und Stangen-Verkauf.



Aus dem Gemeindevwald kommen am

**Mittwoch, den 10. Juni 1923, vormittags 9 Uhr,**  
im öffentlichen Aufsteich am Rathaus zum Verkauf: 220 Stamm- und nicht Stamm- und Sägholz, 1,55 Fm. eich. Stammholz V. und VI. Klasse, 238 Bau-, 78 Dag-, 57 Hopfen- und 4 eichene Derbstangen.

### W.-V.

Heute abend „Sonne“.

1 neues ungetragenes **Sport-Kostüm**, Größe 46, 1 neuer ungetragener schwarzer **Ueberschieber**, mit Samttragen, Größe 48, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Enzähler-Geschäftsstelle.

Schwann.

Wegen Anschaffung eines größeren Kessels verlaufe ich einen transportablen, klippbaren **Brennkessel**, an jedem Kamin aufstellbar, mit sämtlichem Zubehör, sowie **Fässer**, von 25—650 Liter. **König, Küfermstr.**

### Ziehharmonikas, Gitarren, Mandolinen,

jedes Stück um 20 000 Mark billiger, wegen allzu großem Vorrat und Platzmangel. Dofelst alle Reparaturen schnell und billig. Neue Ziehharmonika-Bälge innerhalb zwei Tagen bei **Gebr. Hohnloser aus Bozen** (Tirol), Geschäft in **Porzheim**, Bergstraße 27.

### Ziehharmonikas, Zucht-Rind,



Ein jähriges **Zucht-Rind**, unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen **Friedrich Jauth, Fuhrmann, Wildbad**. Gesucht werden zu baldigem Eintritt 2 fleißige **Mädchen**, für Küche und Hausarbeit. Hoher Tariflohn. **Gasthof Windhof.**

Für die bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich:

**Gras- und Getreidemäher, Mähmesser, Messer-Schleifsteine, Heuwender und kombinierte Schwadenrechen, Kartoffel-Erntemaschinen.**

**Wilh. Wackenhuth, Calw, Maschinen-Werkstätte.**

### Berlora

ging am Mittwoch mittag zwischen 1 und 1/4 Uhr auf dem Wege von der Ottenhäuser Straße bis zur Kirche Feldennach ein Paket mit **Aleiderhoff**. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der „Enzähler“-Geschäftsstelle abzugeben. **Sofort aufnehmen gesucht circa**

### 20 Millionen Mk.

zu Bauzwecken. Gute Sicherheit vorhanden. Offerten unter Nr. 3213 an die „Enzähler“-Geschäftsstelle. **Neuenbürg.** Ein starkes **Läufer-Schwein** hat zu verkaufen **Eduard Wader** b. d. Turnhalle. **Feldennach.** Ein jähriges **Zucht-Rind**, unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen **Friedrich Jauth, Fuhrmann, Wildbad**. Gesucht werden zu baldigem Eintritt 2 fleißige **Mädchen**, für Küche und Hausarbeit. Hoher Tariflohn. **Gasthof Windhof.**

### Mädchen,

für Küche und Hausarbeit. Hoher Tariflohn. **Gasthof Windhof.**

Für die bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich:

**Gras- und Getreidemäher, Mähmesser, Messer-Schleifsteine, Heuwender und kombinierte Schwadenrechen, Kartoffel-Erntemaschinen.**

**Wilh. Wackenhuth, Calw, Maschinen-Werkstätte.**

### Waldbesitzerverband.

## Nadelstammholz-Verkauf

am 20. Juni 1923

aus den Waldungen der Gemeinde Calw:

Abt. Zimmerriß:

**35,01 Fm. Tannen I.—III. Klasse, 127,43 Fm. Föhren I.—V. Klasse** in 3 Losen.

Als Verkaufs- und Zahlungsbedingungen gelten die allgemeinen Holzverkaufsbedingungen des Waldbesitzerverbands.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Losen bis 10 Uhr am 19. Juni 1923, vorm. 11 Uhr, bei der Geschäftsstelle des Waldbesitzerverbands, **Stuttgart, Büchsenstr. 62**, eingereicht werden, von wo nähere Losverzeichnisse erhältlich.

### Mießer-Tnung.

Neuer Fleischpreis ab Donnerstag, 14. Juni 1923:

**Dachfleisch und Rindfleisch 1. Klasse p. Pfd. Mk. 10,50**  
**Ruhfleisch 1. Klasse „ „ 74—7600**  
**2. „ „ „ 52—5600**  
**Ralbfleisch „ „ Mk. 9,000**  
**Schweinefleisch „ „ Mk. 10,000**

### Neuenbürg.

## Gebrauchte Maschinen

aller Art, sowie **Alteisen und Metalle** kauft und zahlt hohe Preise **Karl Schmid, Wildbaderstr.**

### Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 8 Uhr ab

feht

im Gasthaus zum „Döfen“ in **Höfex** ein frischer Transport

**gutgewöhnter Milch-lühe, trächtiger Kühe sowie gut gewöhnter hochträchtiger Kalbinnen und schönes Jungvieh**

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tausch-Liebhaber freigelegt einladen **Löwengardt, Rellingen.**